

Kantate – 15.6.2022

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Kol 3, 12-17

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Ja, ich finde, es ist ein toller Text – ich weiß, im Gegensatz zu manchem, dem das alles viel zu gesetzlich und viel zu sehr Vorschrift ist. Nein, es ist nicht Vorschrift.

Ich weiß, lutherische Predigt wird oft mit seiner Dreiteilung verspottet, an die ich mich eigentlich fast nie gehalten habe: 1. Es ist schlimm. 2. Es ist sehr schlimm. 3. So schlimm ist es nun auch wieder nicht...

Nein, ich denke, der Kolosserbrief geht ganz ganz anders: sicher ein Brief aus der Paulusschule – und typisch für Paulus wie ja auch für Mose und Elia und wie sie alle heißen ist ja wohl, dass der Glaube an Gott nicht der erste Schritt im Leben war. Jeder hatte so seine eigene Geschichte.

Unser früherer Landesbischof Johannes Hempel hat als hervorragender Theologe damals gesagt: Ketzerei und Irrlehre gilt erst ab 30. Das heißt durchaus: Du musst deine Erfahrungen sammeln. Und dazu gehört mitunter auch ein deftiger Irrglaube – wie wir es von Saulus-Paulus kennen, aber vielleicht auch von uns selber.

Erster Gedanke der Predigt also:

„Alles, was ihr tut ... das tut alles im Namen des Herrn...“ Glaubt doch nicht, dass er es gekonnt hat. ...ja, ich bin erschüttert, wie mancher Jugendwart aus der DDR oder Moderator vom Fernsehen plötzlich die Kurve zu den Querdenkern eingeschlagen hat. Was hier im Kolosserbrief steht, das ist nicht das, nach Jahrzehnten plötzlich abzutreffen, sondern umgekehrt:

Ich habe geirrt – und ich wünschte so sehr, dass ihr meine Fehler nicht und keineswegs wiederholt.

Ich habe vor Jahren eine goldene Hochzeit eingesegnet. Das Paar wurde getraut von einem alten Pfarrer, der in der NS-Zeit nicht standfest genug war, so urteilte er über sich selbst. Er gehörte zur Mitte, wie man im Rückblick gern sagt. Aber genau das war ihm nicht genug. Im Rückblick sieht er, wie er viel stärker hätte sein müssen.

...wie im Stuttgarter Schuldbekennnis etwa ausgerechnet die Standhaftesten erklärten: Wir haben nicht genug geglaubt, gehofft, gebetet...

Aus dieser Erfahrung heraus nahm der altgewordene Pfarrer damals genau dieses Bibelwort: Und alles, was ihr tut, das tut im Namen des Herrn Jesus Christus. Alles.

Damit gab er kein strenges Gesetz vor, sondern hatte eine tiefe Sehnsucht: Dass sein Enkel vor den Fehlern des Lebens bewahrt werde. Das hat mich tief beeindruckt.

Ich selbst bin im Besitz einer mehrseitigen Stasiakte über mich selbst: Wo sie mir Staatsfeindlichkeit und Schadenfreude – Zitat: „über die der DDR erwachsenen Schwierigkeiten“ bescheinigen. Das hab ich über Jahrzehnte gehütet wie ein Qualitätsmerkmal, das mich stolz macht... Aber mal ehrlich:

Wer hat wirklich das Zeug dazu, stolz zu sein?

...in Worten und Werken, so schreibt der Kolosserbrief...

Wenn du nicht weißt, was du beichten sollst, lies die Zehn Gebote, kann Luther sarkastisch genug erklären.

Nein, es ist nicht ein starres und unbarmherzig strenges Gesetz, was wir da im Kolosserbrief lesen, sondern eigentlich viel mehr das inständige Bitten: Halte dich doch daran, dass du eines Tages nicht auch verschämt den Blick senken musst.

Nahezu wie ein väterlicher Ratschlag in ganz vertrauter Stunde. Wenn ich einen Wunsch für dich habe, dann diesen! Mach nicht die gleichen Fehler wie ich. Oder diese angreifbare Formulierung: Ich möchte zu gern, dass dein Leben gelingt.

Am letzten Sonntag war Konfirmation: Und ich stand jedesmal mit dieser Bitte da: Ich möchte zu gern, dass euer Leben gelingt.

Unseren Konfis aus der Klasse 7 hab ich am vergangenen Dienstag im Rückblick erklärt: Ich hab mich ehrlich richtig über euch gefreut – und ich hab durchaus verspürt, dass manche das froh und auch ein bisschen stolz gehört haben. Nimm dieses Pauluswort einfach so auf: sei stolz, dass er dir das auf den Weg gibt. Er würde es nicht tun, wenn er nicht aus Liebe zu euch, zu uns so schreiben würde.

Das zweite: Worte und Werke.

Unser Beichtgebet erweitert das noch: „In Gedanken, Worten und Werken“. Bezeichnend immerhin, dass das Wort wie das Werk die gleiche Beachtung erhält. Es gibt nun mal Ohrfeigen mit der Hand und mit dem Wort. Und Letztere schmerzen mitunter sehr viel mehr.

Mir ist diese kleine Episode erinnerlich, wie ein Vater ein pädagogisches Buch gelesen hat und nun merkt, ich muss nicht ohrfeigen, sondern argumentieren und diskutieren. Und das tut er, und das ausgerechnet vor dem Fußballtraining. Der Junge erklärt: „Kannst du mir nicht ausnahmsweise einfach eine Ohrfeige geben, ich muss zum Training.“

Nein, ich meine es ernst: Es gibt unterschiedliche Gewalt. Die Gewalt in Worten, ja selbst in Gedanken ist mitunter zerstörender als die in Werken. Eine lächelnde Geringachtung hat manchen Ehepartner auf Jahre in der Persönlichkeitsstruktur zerstört. Und niemand wird Klage erheben, weil die verletzenden Worte nicht gesprochen worden sind.

Gesten und Mimik sind nicht strafbar.

Psychologen untersuchen die Körpersprache von Putin. Da will man manches erkannt und abgelesen haben. Makaber, bei der letzten Fußball-WM hat man die Körpersprache der Trainer untersucht...

Aber wir kennen es ja eigentlich unter uns schon genau: Dass dir mancher zeigt, was er von dir hält – und dabei hält er oder sie sich an die Höflichkeitsregeln. Du kannst nichts sagen...

...wie bei der Arbeit: dem einen spürst du an, dass er mit Herz und Seele das Seine tut. Beim andern – du hast keine Handhabe, er tut seinen Job – aber mehr auch nicht: wie in der alten Geschichte: Der eine behaut Steine und macht, was man von ihm verlangt. Der andere strahlt: Ich baue einen Dom. Ich selbst hab mal Baumaterial beim Hausbau mit der Schubkarre den Berg hochgekarrt. Den ganzen Tag lang. Nein, ich wollte die Steine nicht sehen. Ich hab mir jedesmal vorgestellt, wie das Wohnzimmer mal aussehen wird...

Worte und Werke – oder erweitert: In Gedanken, Worten und Werken. Nein, manchem kann man wirklich nichts anhängen, aber es stimmt trotzdem nicht.

Das macht mir Sorgen im Blick auf künftige Mitarbeiter und Seelsorger. Man lehrt mir viel zu sehr, was jeder für Rechte hat.

Mir fehlt oft das Brennen für das Evangelium. Ich selbst leide massiv an unserer Kirche und an dem, was man entscheidet. Ich frage oft: Ist das noch meine Kirche? Komm ich zur Ruhe, dann denke ich: Ich würde nicht leiden und nicht fragen, wenn es nicht meine Kirche wäre.

Vom Judentum haben wir es gelernt, sie wissen, die Gebetskapseln an diesen Bändern, die sie sich um Arm und Kopf binden beim Gebet: Dass Kopf, Herz und Hand eines seien: das Denken, das Glauben, das Tun. Ich denk schon, dass genau das der Kolosserbrief aufnimmt und es uns einer nahelegt, der im Blick, vielleicht im Rückblick, auf sein Leben erschrickt und unbedingt möchte, dass Nachfolgende nicht die gleichen Fehler tun.

Sprichwörtlich reden wir von der Fassade, die toll ist, aber reinschauen darfst du nicht. Oder wie Spötter sagen: „oben hui und unten Pfui“. Ja, es geht um ein ganzheitliches Leben: ich wünsche dir die Kraft, das zu tun, was du denkst, und das zu denken, was du glaubst. Oder, um Martin Luther zu zitieren: „Sag nicht alles, was du weißt, Glaub nicht alles, was du hörst, Tu nicht alles, was du kannst.“

Das dritte: Ganz, tu es ganz. Alles, was ihr tut...

„In cognito“ ist eine begehrlche, aber zugleich zutiefst teuflische Geschichte. Nach der Wende sind moralisch hochstehende Persönlichkeiten Richtung Prag gefahren, so sehr und so oft, dass dort Zuhälter bestens verdient haben und Frauen in satanische Abhängigkeit geraten sind. Manche haben es nicht anders auf ihren Afrikatouren veranstaltet.

Einmal ist keinmal, lacht man – und weiß genau, wie das eine Mal die Wiederholung gebiert: Was einmal geglückt ist, es glückt auch wieder...

Das Date für eine Nacht hat im englischen schon einen terminus technicus bekommen. Von allem abgesehen, auch ob es bei einem Male bleibt, was im Film als lächerlich und Bagatelle, unbedingt verzeihlich – „*nun sei doch nicht so, einmal nur!*“ - heruntergespielt wird, es ist ein Vertrauensbruch, der weh tut.

Paartherapeuten erklären auf Anfrage, ob man es dem Partner gestehen solle: Nein, haltet es im Verborgenen, weil sonst das Vertrauen leide – was für ein himmelschreiender Widersinn!

Was der Kolosserbrief will, das ist ganz deutlich: Hab Verantwortung. Und wieder: Hab Verantwortung, damit dein Leben nicht zerbricht...

Das 20-jährige Ehejubiläum wird als Porzellanhochzeit bezeichnet. Spöttisch erkläre ich: Naja, es ist halt zerbrechlich. Ich weiß, was Spott heißt. Man lacht drüber. Aber: wer lacht darüber? Lustig für wen?

Es ist merkwürdig, wie man in heutiger Zeit zum einen über den Schwangerschaftsabbruch diskutiert und über die Treue lächelt – wo man doch eigentlich von Verantwortung redet. Und dass man zum andern das ganzheitliche Leben postuliert.

Vor Jahren war ein Mitarbeiter der Jugendprävention in der Jungen Gemeinde und hat über die Sucht geredet. Und wenn ihr spürt, dass ihr den Alkohol braucht, dann müsst ihr aufhören. Ich weiß nicht, was das soll. Denn da ist es ja schon zu spät.

Beispiele über Beispiele – aber darum geht es: Was ist christliches Leben also? Es ist das, dass du dich vom Glauben an diesen Jesus Christus bestimmen lässt. Und glauben, das kannst du nur ganz. Ganz oder gar nicht. ...und dazu stehen im Predigttext jede Menge Beispiele...

Natürlich weiß ich vom christlichen Schwärmertum. Natürlich weiß ich, wie manches überzogen und überhöht wird. Und immer dort, wo die Ansprüche besonders groß sind, ist zugleich übergroße Härte und Hartherzigkeit. Ich denk an mein geliebtes Erzgebirge, das so herzlich ist, das aber auch so hart und rigoros im Urteil sein kann.

Man kennt die Fehler der Menschen ganz genau, aber vor allem die Fehler des anderen. Einem Mädchen aus einer sehr frommen Familie hab ich mal erklärt, als sie austreten wollte aus der Kirche: Wechsel mal die Position und schau mal aus einer ganz anderen Richtung auf den christlichen Glauben.

Ich meine nicht Schludrigkeit, aber was ich meine: Selbstgerechtigkeit ist ein Totengräber des Glaubens: Ich mach alles richtig, darum schaut an, was der oder die alles anders macht als ich, sprich: falsch macht!

Toleranz ist heute ein Modewort, und es meint, ich lasse alles gelten und hab überhaupt keine Normen mehr.

Wirkliche Toleranz geht nur, wo du auf festem Boden stehst und genau weißt, was du glaubst, und darum ein weites Herz haben kannst für die, die anders glauben als du. Hast du das nicht, lebst du nicht aus der Toleranz, sondern aus der Angst heraus. Und du hasst alle, die anders denken als du, weil sie dich infrage stellen. Und die Angst, die habe ich nicht.

Ich kann über den Buddhismus reden, den Islam erkunden, den Hinduismus abfragen, selbst den Atheismus ernst nehmen – weil ich die Angst nicht habe, denn ich habe ein Fundament, das mich trägt. Glaube geht nur ganz – oder eben gar nicht.

Das heißt nicht, dass wir nicht auch Zeiten des Zweifels kennen würden. Die gibt es sehr wohl. Aber es heißt, dass ich mich gehalten weiß und darum vertrauen darf.

Ein viertes zum Schluss.

Ja, Der Kolosserbrief ist geschrieben auf dem Hintergrund: Ich habe falsch gelebt, darum möchte ich gern, dass du das, was wir glauben, ganz lebst. Weil ich für dich bete, dass du ein erfülltes Leben im Glauben haben kannst. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, wir beten für alle, die traurig sind:

Manchmal sehen wir nicht das Gute, das du uns doch schenkst, nicht die Kraft, die du uns doch gibst. Und manchmal haben wir keinen Mut mehr, unser Leben auf's Neue auch neu zu gestalten.

Herr, hilf uns, dass wir tun können, was möglich ist, und gib dich selbst in das Leben der Traurigen hinein.

Herr, wir beten für alle, die fröhlich sind.

Es tut gut, mal keine Bedenken haben zu müssen. Es tut gut, den Tag annehmen zu können, froh zu sein, dankbar, erfüllt von guten Plänen und in froher Gemeinschaft und Partnerschaft.

Herr, hilf den fröhlichen Menschen, dass sie Kraft tanken für die Zeit, die manchmal nicht leicht ist. Lass uns alle dankbar werden für Zeiten, die uns gutgetan haben.

Herr, wir beten für alle, die krank sind.

Wir wissen, wie es uns geht und wie hilflos wir sein können, wo uns Krankheit und Not begegnen.

Wir beklagen vor dir, dass Menschen durch die Pflege belastet und manchmal auch überlastet sind und nicht mehr können.

Manchem kann geholfen werden, aber manchmal ist uns die Hilfe auch nicht möglich. Gib uns Wege zu einer guten Gemeinschaft, in der wir einander tragen, ermutigen, füreinander beten, und sei du selbst uns nahe.

Herr, wir beten für alle, die in Not sind: In den zahlreichen Kriegsgebieten dieser Erde, bei denen, die auf der Flucht leben, bei denen, die Hunger haben und nicht mehr können.

Wir bitten dich, gib deinen Frieden immer wieder in diese Welt hinein, dass auch wir tun können, was möglich ist, damit Menschen zum Frieden finden.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib und heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.